

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Mistadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolfenbürgel bei Herrn Herm. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Pichtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. C., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagsitz, Schwaben, Wolfenbürgel und Ziegelheim.

Verantwortlicher Hr. 9.

No. 165.

Donnerstag, den 18. Juli

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 17. Juli, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 768 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 24,5° C. (Morgens 8 Uhr + 19,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrecht's Polymeter 35%. Thaupunkt + 9,5° C. Windrichtung: Nordwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 18. Juli: Wechselnde Bewölkung bis halbheller.

Neu- und Brennholz-Auction.

Auf dem Waldenburger Stadtwalde sollen
künftigen Montag, den 22. dieses Monats,
vormittags von 9 Uhr an

die daselbst aufbereiteten:

22	fichtenen und 20	kiefern Stämme von 10—15 cm	Mittensstärke,
44	"	"	"
3	"	"	"
1105	Nadelholzstangen von 2—4 cm	Untersstärke,	
510	"	"	"
315	"	"	"

- 140 Nadelholzstangen von 10—15 cm Untersstärke,
- 33 Rmtr. Nadelholz-Rollen,
- 0,5 Wellenbdt. Laubholz-Reisig,
- 8,6 " " Nadelholz-Reisig und
- 13 Plätze anstehende Nadelholzstübe

meistbietend unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Verammlungsort: Parkschfeld'sche Restauration auf dem Anger.

Die Stübe, welche auf dem sogenannten Viertel des Stadtwaldes sich befinden, kommen nachmittags 3 Uhr zur Auction.

Waldenburg, den 17. Juli 1901.

Der städtische Forst-Ausschuß.

Ed. Klemm,
Stadtrath.

Waldenburg, 17. Juli 1901.

Das Wort von den Hitze-Wellen ist in diesem Sommer populär, wenn auch nicht gerade beliebt geworden, aber mit den Wellen, die unser industrielles Leben heimsuchen, wird weder die Popularität, noch die Beliebtheit etwas anzufangen wissen. Sie werden immer kräftiger und immer weniger erfreulich, und was der neuste Zwischenfall nach sich ziehen wird, werden wir abzuwarten haben; ebenso, ob er der letzte sein wird. Gehofft wird Letzteres sicher, ob aus der Hoffnung Erfüllung oder Enttäuschung herauswachsen wird, kann zur Stunde Niemand sagen.

Es ist ganz gewiß unzutreffend, von einem allgemeinen Krach in der deutschen Industrie zu reden, wie es z. B. die Franzosen thun. Aber es ist ebenso verkehrt, heute noch von einigen ganz vereinzelt Vorkommnissen in dem deutschen Industrie- und Börsenleben zu reden. Das Publikum hat Anfangs noch auf diese Worte geachtet, aber als einem Fall immer weitere folgten, ist es erst recht kopfschüttelnd geworden, und mit dem Vertrauen war es vorbei. Neben Unternehmungen, welche die weitesten Kreise schwer schädigten, und die man, angeblich, als wenig solid seit Langem kannte, eine Behauptung, der indessen der Börsenkurs widerspricht, gab es doch andere, mehr oder minder verachtete, auf deren Güte man die Hand ins Feuer gelegt hätte. Wir haben es auch hier mit einer Welle zu thun; die Erscheinung, die eine ganze Reihe Gesellschaften zum völligen Untergang brachte, findet sich auch bei Anderen, die man kennt und die man noch nicht kennt, nämlich das Speculiren über die eigene finanzielle Kraft hinaus und das recht fragwürdige Umgehen mit dem Gelde der Actionäre, z. B. den hohen Umsätzen für Tantiemen, Provisionen etc. Das ist eine Zeitwelle, keine erfreuliche, aber doch thatsächlich vorhandene.

Wenn man etwas bessern will, müssen vor allen Dingen die Vorkommnisse beim rechten Namen genannt werden, ist unbedingt jede Vertuschung zu vermeiden. Wer von einer Kleinigkeit spricht, der sorgt nicht für das Recht, sondern für das Portemonnaie gewissenloser Directoren und Aufsichtsräthe. Die Zahl dieser Herren, die in den letzten Monaten verhaftet wurden, sich erschossen oder stückelten, ist nicht mehr so gering, daß man sie eine Kleinigkeit nennen kann. Und es sind meist „große Thiere“, keine simplen Hunderttausend-Markmänner, sondern schwere Millionäre.

Es kann nicht bestritten werden, daß die zu weitgehende Freiheit in der Veräußerung gewaltiger Geldsummen leicht dazu führt, zum Mißbrauch der Freiheit zu kommen. Von nicht wenigen der compromittirten Leute sind lange Mittheilungen gemacht, wie sie mit dem Gelde gewirthschaftet haben, ja, als wäre ein Zwanzig-Markstück nicht mehr werth, denn eine Spielmarke.

Diese Schleuderei mit Kapitalien, welche den Actionären gehörten, ist doch sicher in den Kreisen der betreffenden Aufsichtsräthe und auch sonstwo kein Geheimniß gewesen, es wäre also nur selbstverständlich gewesen, wenn sich Männer gefunden hätten, die in den Vorstandssitzungen oder Generalversammlungen kräftig die Wahrheit sagten. Das ist aber fast nirgends geschehen. Man erachtete es also für natürlich, daß die „genialen Leiter“ auf einem mehr als fürstlichen Fuße lebten, eine widerwärtige Prozedur trieben. Auch dies Schweigen ist eine bemerkenswerthe und beklagenswerthe Zeitercheinung.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth; aber es ist keine rechte Entlohnung mehr, wenn diese Leute sich selbst Einnahmen zuweisen, gegen die noch das Gehalt des ersten deutschen Beamten, des Reichskanzlers, ein Pappenstiel ist. Die Tantiemen-Wirthschaft, wie sie auch in der neusten Sensations-Affaire auf diesem Gebiete wieder in die Erscheinung getreten ist, ist ein schwerer Krebsgeschaden, und je schneller um so besser sollte sich bei uns eine Wandlung vollziehen. Es ist anzuerkennen, daß die, welche ein großes Unternehmen führen, dafür richtig bezahlt werden müssen, aber darüber darf der Maßstab für die wirklich geleistete Arbeit nicht außer Acht gelassen werden. Strohmänner, die nur zur Reclame dienen sollen, müssen sich mit den Thätigen genügen lassen, die ihnen nach ihren geringen thatsächlichen Fähigkeiten zugemessen werden. Oder noch besser: Solche Leute sollten an der Spitze, oder in der Nähe der Spitze, solchen geschäftlichen Unternehmens nicht geduldet werden.

Eine jede wirtschaftliche Thätigkeit steht zugleich im Dienste desjenigen Volkes und Staates, unter dem resp. in dem sie betrieben wird. Erst recht ist dies der Fall, wenn das Betriebskapital von zahlreichen einzelnen Individuen aufgebracht wird. Nach der Art und Weise, wie verschiedenlich, vom Falle des Commerzienrathes Sanden bis auf die jüngsten Tage, gewirthschaftet worden ist, muß man aber sagen, daß sich alles um das Wohlbehagen der leitenden Personen gedreht hat. Der Grundsatz muß in unserer Gesetzgebung noch schärfer zum Ausdruck gebracht werden, daß die Leiter eines großen Unternehmens, das mit allgemeinen Mitteln arbeitet, eine sehr strenge Selbstprüfung in ihrer Thätigkeit zu üben haben. Nicht mit allerlei kühnen Gewinn-Möglichkeiten ist zu rechnen, sondern nur mit gesunder kaufmännischer Unternehmungslust.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird gemeldet, daß die Yacht „Hohenzollern“ Dienstag früh von Bergen nach Gudvangen in See ging. Die Fahrt soll den Kaiser diesmal nur bis Drontheim führen; von dort

erfolgt die Rückreise nach Deutschland.

Von einer Verschlimmerung in dem Zustand der Kaiserin Friedrich wurde in der letzten Zeit ver-schiedentlich berichtet. Wie die Berliner „Post“ hierzu zuverlässig erfährt, ist in dem Befinden der hohen Frau eine Verschlimmerung nicht eingetreten. Die Ausfahrten sind nur wegen der allzu großen Hitze unterblieben. Auch der Besuch der Kaiserin Auguste Victoria und des Prinzen Eitel Friedrich in Kronberg am Dienstag hängt mit einer vorliegenden Gefahr bei der Kaiserin Friedrich nicht zusammen, da dieser Besuch schon von langer Vorbereitung war.

Der 16. Verbandstag der Bäckerinnungen des Germania-Innungsverbandes tagte eben in Berlin. Die Versammlung sprach sich gegen die geplante Backstuden-Verordnung aus und ging über die Frage der Nacharbeit zur Tagesordnung über. Die Lösung dieser Frage soll der Zeit überlassen werden.

Das Deutschtum in der Provinz Posen ist nach der „Ostmark“ im Rückgang begriffen. Letzterer zeige sich in einer Reihe von Erscheinungen, aus denen schon jetzt geschlossen werden kann, daß die Ergebnisse der letzten Volkszählung überall eine Abnahme der deutschen Bevölkerung feststellen werden.

Das Bankhaus Burckhardt & Co. in München stellte die Zahlungen ein. Die Rammgarnspinnerei Neumerkel in Gera, welche gleichfalls in Concurs gerathen ist, hofft, daß ein Arrangement zu Stande kommen werde, das die Fortsetzung des Betriebes gewährleisten würde.

Zum deutschen Actienrecht schreibt man der „Tägl. Rundsch.“: Es hat nicht mit Unrecht Aufsehen erregt, daß der Vorstand der Electricitäts-Actiengesellschaft Schluckert & Co. auch nicht auf einen Theil des Tantiemen-Bezuges verzichtet hat, obwohl infolge des Leipziger Bankbruchs die Gesellschaft nicht nur nicht die angekündigten 10% Dividende zahlt, sondern überhaupt keine Dividende zur Ausschüttung bringt. Da an Tantiemen für den Vorstand und die Beamten der Gesellschaft 749,250 Mk. gemäß dem Antrage des Aufsichtsraths und dem Beschlusse der Generalversammlung gezahlt werden müssen, so entsteht die Frage, ob es wünschenswerth ist, die gesetzliche Möglichkeit für ein derartiges Verfahren nach wie vor zu gewähren. Zählt eine Actiengesellschaft an die Actionäre keinen Pfennig Dividende, so widerspricht es dem öffentlichen Rechtsbewußtsein, wenn Vorstand und Beamte Tantiemen in einer Höhe erhalten, wie es in Bezug auf Schluckert u. Co. der Fall ist. Von dem guten Willen der Beteiligten wird sehr selten ein Verzicht auf die vereinbarte Tantieme zu erwarten sein; um so wünschenswerther erscheint eine organische Maßnahme, die grundsätzlich beim Fortfall jeder Dividendenzahlung den Be-